

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 48 (1973)
Heft: 10

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Führungs- und Personalproblem, das zunächst gelöst werden muss.

Trotz der Mitverantwortung des Chefs ist der Untergebene für seine ihm übertragene Aufgabe voll verantwortlich. Sein direkter Vorgesetzter wird ihn auch entsprechend zur Rechenschaft ziehen und qualifizieren. Die Verantwortung kann den Ausführenden jedoch nie erdrücken, da dieser weiss, dass hinter ihm sein Chef steht, der von ihm nichts Unmögliches verlangt. Er ist demzufolge frei von der Angst, er könnte für Dinge gerügt werden, die aufs Schuldkonto des Chefs gehen. Hier liegt des Pudels Kern; hier liegt die fundamentale Voraussetzung für eine echte Zusammenarbeit und Partnerschaft.

Ohne Mut keine Führung! Ein tüchtiger Chef handelt wohl verantwortungsbewusst, aber nicht ängstlich und kleinlich. Er schenkt Vertrauen, delegiert und fördert die Initiative seiner Mitarbeiter, so weit diese eine solche liberale Haltung verdienen. Er weiss genau, wo die Grenzen in jedem einzelnen Fall liegen. Der geschulte und fähige Boss schiebt nicht ab, er delegiert im wahrsten Sinne des Wortes. Es wird niemals verlangt, dass er alles kontrolliere. Er muss nur wissen, wo und was er zu kontrollieren hat. Es kommt nicht von ungefähr, dass der begabte Chef wenig, aber immer das Richtige nachprüft. Er hat ein ausgesprochenes Flair für die Kontrolle. Je besser er führt, desto weniger muss er überwachen. Er bringt auch den Schneid auf, für Fehler seiner Abteilung gegen aussen hinzustehen, ohne nach einem armen Sündenbock Ausschau zu halten. Sein Vorgesetzter wird die Schuldfrage bestimmt gerecht abklären, indem auch dieser von seiner Mitverantwortung ausgeht.

Einem vorbildlichen Chef müssen wir nichts von Mitverantwortung erzählen, so wenig eine Mutter darüber zu belehren ist. Bei diesen Menschen gehört die Mitverantwortung zur zweiten Natur. Das verantwortungsbewusste Mittragen ist die Essenz der Zusammenarbeit. Es bewirkt, dass die Zahnräder ineinandergreifen. Mit Fug und Recht darf die Mitverantwortung als einer der edelsten und wirksamsten Führungsgrundsätze hingestellt werden. Wesentlich ist, dass dieses Prinzip auf allen hierarchischen Stufen spielt, sonst sind schwerwiegende Störungen unvermeidlich. Wenn ein delegationsfreudiger Chef gerügt wird, weil er vielleicht in einzelnen Fällen zu weit gegangen ist, wird er in Zukunft vorsichtiger werden und die wertvolle Initiative seiner Mitarbeiter zum Schaden des Betriebes eindämmen. Lieber zu viel als zu wenig delegieren! Jeder übergeordnete Chef soll Fehler, die wegen zu grosszügiger Delegation begangen wurden, besonders nachsichtig beurteilen. Ohne systematische und grosszügige Pflege der Delegation und der Selbständigkeit verliert eine Gemeinschaft an Lebendigkeit.

Der Grundsatz der Mitverantwortung gilt nicht nur für die Betriebe, er ist auch in der Familie, in der öffentlichen Verwaltung, im Militär und im gesellschaftlichen Leben zu beachten. Seine grossherzige Anwendung wird überall einen erfrischenden Wind spüren lassen.

Bis zum nächstenmal!

P. H. Hess

Termine

Oktober

- 13./14. St. Gallen (UOV)
Schnappschiessen
auf Olympiascheiben
14. Altdorf
29. Altdorfer Militärwettmarsch
18.—29. Militärgeschichtliche Exkursion nach Israel
27./28. SVMLT, Sektion Zentralschweiz
15. Zentralschweizer Distanzmarsch nach Sempach

1974

Januar

20. Samedan (UOV Oberengadin)
4. Militärischer Ski-Einzellauf mit Schiessen
26./27. Mythengebiet (UOV Schwyz)
2. Winter-Mannschaftswettkämpfe

Februar

- 15.—26. Exkursion nach den USA
unter dem Patronat des SUOV

März

- 9./10. Zweisimmen/Lenk
(UOV Obersimmental)
12. Schweizerischer Winter-Gebirgs-Skilauf
18./19. Bern (UOV)
15. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch
22. Biel (VBUOV)
KUT der Berner Unteroffiziere

April

27. Zug (UOV)
6. Marsch um den Zugersee

Mai

4. Luzern (SUOV)
Delegiertenversammlung
18. Amriswil (UOV)
100-Jahre-UOV-Skorelauf

Juni

- 7./8. Biel (UOV)
16. 100-km-Lauf

1975

Juni

- 6.—8. Brugg (SUOV)
Schweizerische Unteroffizierstage**

Nach dem Wiederholiger

*Das Sturmgewehr wird weggelegt,
die Uniform dazu.*

*Im Kasten hat der «Feldherr-Schmuck»
nun für ein Jahrlein Ruh.*

*Zwecks guter Pflege anvertraut
der Frau, mit Vorbedacht,
wodurch die sich — in zweiter Hand —
als «Wehrkraft» nützlich macht.*

*Man reinigt sich von Staub und Dreck
im ersten warmen Bad,
freut sich des Lebens, splitternackt,
befreit von Rang und Grad.*

*Drauf stürzt man sich ins leichte Kleid
geniesserrisch und ist —
man hat doch erst noch Dienst gemacht —
schon wieder Zivilist.*

Werner Sahli

Blick über die Grenzen

Afrika

Südliches Afrika — kaum Hoffnung auf gewaltsame «Befreiung»

Daniel Krügel, Muri BE

Viele Wissenschaftler und Journalisten haben in den letzten Jahren den Zusammenbruch des von Weissen beherrschten südlichen Afrika durch interne Revolution vorausgesagt. Andere haben eine bewaffnete Intervention durch die Vereinten Nationen oder die Grossmächte empfohlen, um die Regierungen im südlichen Afrika zu stürzen. Bis jetzt hat sich jedoch die Vorhersage revolutionärer Aktivitäten im südlichen Afrika als sehr schwierig erwiesen. Die Zeit ist daher reif für eine militärische Neubewertung der Lage.

In der Vergangenheit wurden Kampagnen beschränkter Gewalttätigkeit in den heute unabhängigen Staaten Malawi und Sambia geführt, als diese Länder einen Teil der Föderation von Rhodesien und Nyasaland darstellten. Gerade diese Aktivitäten trugen wesentlich zum Entschluss Londons bei, die Föderation aufzulösen. Es wäre ein Fehler, die Erfolge der nationalistischen Strategie von 1959 zu überschätzen. Die Nationalisten waren nicht imstande, die einheimischen afrikanischen Einheiten der Bundesarmee zu überwinden oder die Moral der weissen Siedler zu brechen. Vor allem gelang es ihnen nicht, den örtlichen weissen Regierungsämtern ihren Willen aufzuzwingen, als die Föderation zerbrach. Angesichts eines entschlossenen europäischen Widerstandes stiessen die Nationalisten in Rhodesien auf unerwartete Schwierigkeiten. Anschläge mit Bomben auf öffentliche Gebäude, Zerstörung von Brücken und andere Gewaltakte entfremdeten ihnen viele Afrikaner. Die inneren Streitigkeiten zwischen ZANU (Zimbabwe African National Union) und ZAPU (Zimbabwe African People's Union), die Handlungen von Verbrechern unter dem Deckmantel nationalistischer Etiketten, die von Banden Jugendlicher verübten Ausschreitungen, die durch Drohungen erpresste Zahlung politischer Tribute, die Vergeltungsmassnahmen von Nationalisten gegen wirkliche oder verdächtige Mitglieder gegnerischer Gruppen — all das führte zur Bildung einer schwarzen Gegenbewegung. Es bestand kein Mangel an örtlichen Denunzianten, und in den Jahren 1964 und 1965 zerschlugen die rhodesischen Behörden die nationalistischen Kader.

Auch die in den sechziger Jahren unternommenen Versuche, Südafrika durch Sabotage zu erschüttern, erwiesen sich als vergeblich. Ein hauptsächlich auf Terrorakte begründeter Widerstand ist immer schon von Natur aus schwach. Die Zivilbevölkerung wird durch die Unterbrechung lebensnotwendiger Versorgungsdienste abgeschreckt. Hungernde und obdachlose Menschen werden abhängiger, nicht unabhängiger, von behördlicher Versorgung. Eine moderne Industriegesellschaft kann leicht durch Sabotage behindert, aber sie kann nicht ausser Funktion gesetzt wer-

Original Zuger Footing-Dress

Der ideale Regenschutz für Militär und Sport



Von den Schweizer Leichtathleten an der Olympiade in Mexiko und München getestet. Verlangen Sie unsere Unterlagen!

(Der Original-Dress wurde oft kopiert, aber nie erreicht!)

Wilhelm AG

Zuger Berufs- und Sportkleider

6300 Zug, Kollermühle, Telefon 042 21 26 26

Lonstroff AG
Schweiz. Gummiwarenfabrik
Aarau Tel. 064/223535

LONSTROFF

Wir fabrizieren
technische
Gummiwaren
für alle
Industriezweige –
z. B. Profile



KANTONALBANK VON BERN

Bern, Bundesplatz Telephon 22 27 01 46 Niederlassungen

NEU!



PAMIR® der Gehörschutz der Meisterschützen

PAMIR: mit bewährten flachen Schalen,
Spezial-Dichtungsringen, Druckausgleichsvorrichtung
und regulierbarem Bügelanpressdruck.

Modelle ab Fr. 27.— bis Fr. 53.— ./.. Mengenrabatte

Modelle H-4F + H-6F*, zusammenlegbar
Patent Nr. 534510
* EMPA-geprüft (Bericht Nr. 30312 v. 25. Juni 1973)

Walter Gyr AG, PAMIR-Gehörschutzgeräte, Hör- und Sprechgarnituren
Haldenstrasse 41, 8908 Hedingen, Telefon 01 99 53 72, Telex 53713

den, es sei denn durch einen totalen Luftangriff einer wirklichen Grossmacht.

In der Zukunft könnten Terroristen wohl versuchen, in der Gestalt von Wanderarbeitern aus Malawi nach Rhodesien und Südafrika einzudringen. Eine solche Infiltration wäre jedoch durch die stets gegenwärtige Bedrohung durch Informanten gefährdet. Darüber hinaus beschränken die Passgesetze sehr stark die Bewegungsfreiheit von Untergrundkämpfern innerhalb des Landes.

Sicherheit ist für die Befreiungsgruppen immer ein Hauptproblem gewesen, teils wegen geringer Disziplin und teils wegen ihrer Voreingenommenheit in bezug auf Publizität. Die Befreiungsgruppen in Südafrika stehen einer geschlossenen und selbstbewussten herrschenden Klasse gegenüber. Die ganze Struktur der ethnischen Hierarchie des südlichen Afrikas steht einem Erfolg bei der Infiltration in die Armee, die Verwaltung und die Sicherheitsdienste im Wege. Die Regierung ist besser informiert als ihre Gegner, von denen jetzt viele im Exil leben. Da die südafrikanische und die rhodesische Verwaltung effizient und unbestechlich sind, entbehren Partisanen im südlichen Afrika die Vorteile der Guerillas in so vielen anderen Teilen der Welt, wo Widerstandskämpfer Beamte in Schlüsselpositionen bestechen, ihre eigenen Leute in wichtige Stellen bringen und Nachrichten aus erster Hand beziehen können. Terroristen würden dem zusätzlichen Problem der Waffenbeschaffung begegnen, die im südlichen Afrika nicht leicht aufzutreiben sind. Theoretisch könnten Waffen von ausserhalb geliefert werden, z. B. durch ausländische U-Boote. In der Praxis ist das aber unwahrscheinlich. Die gesamte Küste wird von der südafrikanischen Marine überwacht. Die Südafrikaner behaupten, dass sie mit ihrem Decca-System die Position eines Fahrzeuges in Küstengewässern auf 23 m genau lokalisieren können.

Grossstadt-Dschungel fehlt

Die afrikanischen Wohnviertel in rhodesischen und südafrikanischen Stadtgebieten sind räumlich abgesondert, und die Regierungskräfte können die Zugangswege, die Strom- und Wasserversorgung kontrollieren. Eine weitgehende Slumbeseitigung hat nicht nur die Wohnverhältnisse verbessert, sondern auch den Streitkräften der Regierung militärische Vorteile verschafft. Die Mehrzahl der afrikanischen Bevölkerung lebt in kleinen Häusern entlang der geraden Strassen, die von Panzerwagen und Hubschraubern beherrscht werden können, und es gibt keine Parallele zur algerischen Kasbah, wo Guerillas in einem Labyrinth von Strassen, Hinterhöfen und gewundenen Pfaden Verstecke finden können. Eine grosse städtische Ansammlung wie Soweto bietet eine gewisse Deckung, aber keine sichere Basis.

Schliesslich haben die Guerillas auch das territoriale Problem der Zugangswege aus dem Norden zu bedenken. Angola und Mozambique bilden einen Teil von Südafrikas äusserem Bastionssystem, und keines von beiden kann zurzeit leicht als Basis für Operationen südlich des Sambesi benutzt werden. Die Guerillas sind mit ihren Stützpunkten daher abhängig von

Tanzania und Sambia, für welche die Anwesenheit bewaffneter Guerillakräfte zahlreiche politische und militärische Probleme mit sich bringt.

Den Partisanen geht es jetzt vor allem darum, «Ho-Chi-Minh-Pfade» zum Süden anzulegen. Seit 1966 versuchen sie von der Sambia-Seite des Sambesi aus nach Rhodesien einzudringen. Angriffstruppen, die in kleinen Einheiten gruppiert und mit automatischen Waffen, leichten Mörsern und Sprengmaterial ausgerüstet sind, stossen auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Sie müssen die weisse Sambesi-Ebene, dann die öde Sambesi-Schlucht überwinden, wo Nahrungsmittel sehr schwer zu erlangen sind. Während der ganzen Operation müssen die in glühender Hitze marschierenden Guerillas die notwendige Versorgung (Lasten von 34 kg und mehr) und ihre eigenen Waffen mit sich schleppen.

Allein die geographischen Bedingungen verhindern einen Erfolg der Guerillas im rhodesischen Sektor. Von ihrem Gesichtspunkt ist eine Verbesserung ihrer strategischen Lage in naher Zukunft nicht wahrscheinlich. Die Sambesi-Front ist schon durch die Erbauung des Karibadammes verkürzt worden, der einen gewaltigen künstlichen See von etwa 280 km Länge geschaffen hat. Das Cabora-Bassa-Projekt, das jetzt von den Portugiesen ausgeführt wird, bildet noch eine weitere, von Menschen geschaffene Wasserfläche, die den Partisanen beim Versuch einer Überquerung des Sambesi im Weg steht.

Die Guerillas versuchten auch ein Eindringen nach Südafrika durch Botswana, wobei ihnen der Sambesi-Übergang von Kazungula als «Freiheitsfähre» dienen sollte. Botswana befindet sich jedoch selbst in einer exponierten Lage. Wirtschaftlich von Südafrika abhängig, geographisch von Rhodesien, Südafrika und Südwestafrika eingeschlossen, muss Botswana vorsichtig auftreten. Die Südafrikaner haben mehr Grenzkontrollposten eingerichtet, die Bestimmungen über Reisedokumente erschwert und die Grenzpatrouillen verstärkt. Ausserdem befahren südafrikanische Motorboote den Sambesi entlang des Caprivi-Zipfels, einer Schlüsselposition des südafrikanischen Verteidigungssystems. Technische Überlegenheit nützt wenig, wenn die Verteidigung den menschlichen Faktor ignoriert. Aber bis jetzt haben die Guerillas nicht vermocht, bei den afrikanischen Gemeinwesen am nördlichen Rand der weissen Bastion politische Erfolge zu erzielen.

Das Sambesital ist gering bevölkert, und Volksgruppen wie die Tonga auf der rhodesischen Seite des Sambesi gehören zu den wirtschaftlich rückständigen Völkern in Rhodesien. Die Sicherheitskräfte sorgen für gute «public relations», sie beachten die üblichen Umgangsformen und bezahlen die von ihnen benötigten Lieferungen. Die Guerillas hingegen scheinen die falsche Vorstellung zu haben, dass die örtlichen Dorfbewohner nur allzu bereit wären, ihnen Nahrungsmittel, Wasser und Unterkunft zu geben — eine Vorstellung, die nicht in Betracht zog, dass die Dorfbewohner selbst arm sind, Fremden mit Argwohn begegnen und bei der Unterstützung einer scheinbar hoffnungslosen

Sache sehr zurückhaltend sind. Hier drängt sich der Vergleich mit Bolivien auf, wo die Gleichgültigkeit der Indios die Revolutionsbewegung Che Guevaras zum Scheitern brachte.

Welches revolutionäre Potential ist vorhanden?

Gegenwärtig ist das zahlenmässige Missverhältnis zwischen den Guerillas und den südafrikanisch-rhodesischen Streitkräften noch enorm und begünstigt die Verteidigung. Genaue Zahlen sind schwer erhältlich, da beide Seiten ein Interesse daran haben, die Anzahl der Partisanen möglichst hoch anzugeben.

Deren zahlenmässige Stärke in Sambia und Tansania bleibt jedoch gering. Zudem sind sie politisch zersplittert, während die Verteidiger einen einheitlichen Block bilden. Die Guerillas können nicht entfernt daran denken, den Krieg auszudehnen, bevor sie nicht eine wirksame parallele Untergrundorganisation aufgebaut und die Nachrichtenverbindungen der Regierung unterbunden haben. Beide Aufgaben sind ausser Reichweite für sie. Zurzeit sind die revolutionären Kader in Südafrika und in Rhodesien sehr effektiv zerstört. Die russisch-orientierte südafrikanische Kommunistische Partei und ihre Verbündeten, der African National Congress (ANC), ZAPU und die South West African People's Organization (SWAPO), müssen weitgehend vom Ausland aus operieren. Das gleiche gilt für ZANU und den Pan-Africanist Congress of Azania, die, mehr aus taktischen als aus ideologischen Gründen, eine Peking-freundliche Position eingenommen haben. Alle diese Gruppen sind durch interne Streitigkeiten und alle die bekannten anderen Schwächen von Exilpolitikern benachteiligt.

Bei jeder Diskussion über einen Untergrundkrieg in Südafrika stellt sich die Frage nach Südafrikas revolutionärem Potential. Die radikalsten Gegner der Regierung findet man in Kreisen der Kirche und den Universitäten. Der staatliche Apparat ist aber wirksam und die herrschenden gesellschaftlichen Gruppen geben sich zuversichtlich. Der Optimismus wird durch das ausserordentliche Wachstum des Wirtschaftspotentials begründet.

Die Rolle von Aufständen

Die sozio-politische Struktur verhindert die Benutzung von Aufständen als wirksame politische Waffe. Gewaltausbrüche können die Hand der Regierung in Wirklichkeit sogar stärken, indem sie die Einigkeit der Weissen über Klassengrenzen hinweg zusammenschweissen. Gewaltsame Erschütterungen, die auf die afrikanischen Stadt-siedlungen beschränkt sind, würden nur die gerade für die Afrikaner geschaffenen öffentlichen Dienste zerstören und dadurch nur das unerwartete Ergebnis neuer Risse innerhalb der schwarzen Bevölkerung hervorbringen. Vor allem bewirkt das Nachspiel von Aufständen eine Stimmung der Hoffnungslosigkeit, nachdem die anfänglich euphorische Stimmung verfliegen ist und die Regierung eine weitere Gelegenheit gehabt hat, ihre Macht zu beweisen. Tatsache ist, dass die Schwarzen keine politische Führung besitzen. Viele städtische Afrikaner sind unruhig und un-

Höhepunkte doppelt geniessen mit Marocaine Super



Förster/Helmert/Schnitter

Der Zweite Weltkrieg

477 Seiten, Halbleinen, mit Illustrationen, Fr. 14.70

Reinhard Brühl

Militärgeschichte und Kriegspolitik

Zur Militärgeschichtsschreibung des preussisch-deutschen Generalstabes 1816—1945. 431 Seiten, Leinen, Fr. 17.45

J. W. Tschujew

Operationsforschung im Militärwesen

262 Seiten, broschiert, Fr. 14.20

Soldat und Krieg

Probleme der moralisch-politischen und psychologischen Vorbereitung der Sowjetarmee. 318 Seiten, Leinen, Fr. 8.30

Militärverlag der DDR

Auslieferung:

Buchhandlung Literaturvertrieb

Cramerstrasse 2 / Ecke Zweierstrasse
(3 Minuten vom Stauffacher, hinter Eschenmoser)
8004 Zürich, Telefon 01 39 85 12 / 39 86 11



Neben der hellen Toblerone in zarter Milchschokolade gibt es jetzt die neue, dunkle Toblerone in feinsten Zartbitterschokolade.

Marschpause!!!

Fünf Minuten verschlafen.
Fünf Minuten Ruhe.
Und ein Stück Toblerone.
So werden fünf Minuten Pause
zu fünf Minuten
geniesserischen Nichtstuns.
Sogar im WK. Und daheim erst recht.

Chocolat Tobler

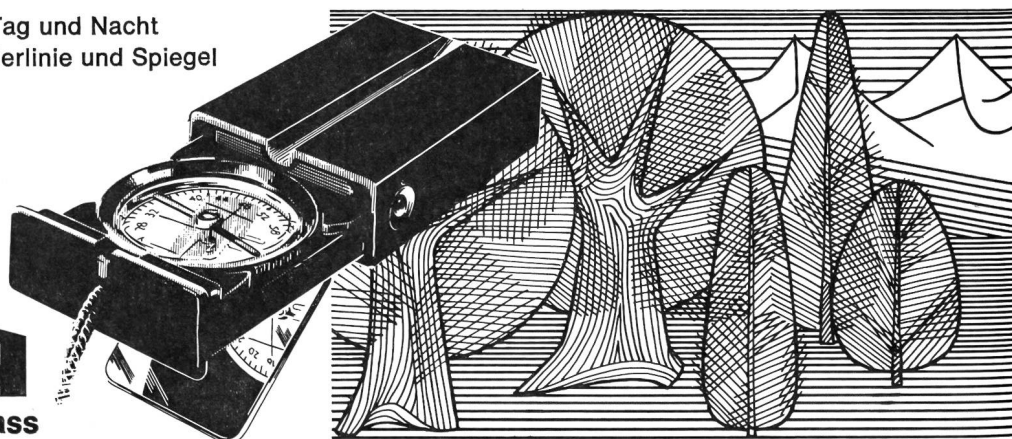
Die Weltmarke

Schnelle Richtungsangabe bei Tag und Nacht
Sicheres Zielen dank langer Visierlinie und Spiegel
Kräftige Plastikkonstruktion
Praktisches Kleinformat
Leuchtmasse auf allen richtungweisenden Stellen

Erhältlich in allen guten
Optikgeschäften

RECTA

der ideale Marschkompass



sicher. Kriminalität und Arbeitslosigkeit weiten sich aus. Darüber hinaus steigen die Lebenskosten immer weiter, und die Inflation trifft die Armen am härtesten. Aber Kampfwillige können Waffen nicht leicht beschaffen, und die Massen sind nicht bereit zur Erhebung beim Ertönen der Trompete, da der Preis eines Fehlschlages zu hoch und die Aussicht auf einen Erfolg zu gering ist.

Die Industrialisierung hat neue Probleme, aber auch handfeste Gewinne für die Afrikaner gebracht. Der afrikanische Markt für Industrieprodukte hat sich sehr erweitert, und die städtischen Wohnverhältnisse sind besser geworden. Ausserdem hat die ungleichmässige Auswirkung der kapitalistischen Entwicklung grosse regionale Unterschiede, ebenso wie neue Wirtschaftsbranchen, geschaffen. Es klaffen Unterschiede zwischen wandernden und sesshaften afrikanischen Arbeitern, zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen, zwischen solchen mit einem festen Interesse an der «getrennten Entwicklung» und solchen ohne einen dortigen Einsatz.

Streiks: eine stumpfe Waffe

Es ist durchaus vorstellbar, dass Streiks in Zukunft in der südafrikanischen Politik eine grössere Rolle spielen werden. Streiks von Schwarzen könnten häufiger vorkommen, nachdem ihnen ein legales Streikrecht, allerdings mit zahlreichen Einschränkungen, gewährt worden ist. Aber gegenwärtig sind die schwarzen Arbeitskräfte in Südafrika politisch zu isoliert, zu verschiedenartig im Charakter, zu schlecht organisiert und zu instabil beschäftigt, um etwa ein Gegenstück zum britischen Generalstreik von 1926 fertig zu bringen. Die früheren britischen High-Commissions-Gebiete, die Länder an Südafrikas Nordgrenze, und die Bantustans innerhalb Südafrikas eigener Grenzen versorgen zurzeit das Land mit einer grossen Reservearmee von Wanderarbeitern. Bis diese Armee sozusagen «demobilisiert» ist, bleibt die Aufgabe von Streikorganisationen ungeheuer schwierig.

Einziges Land mit Gleichgewicht der Kräfte

In der Theorie kann die Rolle einer Revolution von einem auswärtigen Krieg übernommen werden. Auf dem Papier können die Mitgliedstaaten der Organization of African Unity (OAU) bewaffnete Streitkräfte von eindrucksvoller Stärke vorweisen, aber gegenwärtig leiden die afrikanischen Armeen meistens Mangel an gutausgebildeten Stabsoffizieren und Technikern. Ihnen fehlt ein gemeinsames Oberkommando, eine gemeinsame taktische Doktrin, eine koordinierte Stabsorganisation, ebenso wie die für eine Invasion Südafrikas erforderlichen Nachschubmittel.

Südafrika ist der einzige Staat südlich der Sahara mit einer industriellen und logistischen Infrastruktur, die stark genug ist, um ein modernes Verteidigungssystem zu Lande, in der Luft und zur See aufrechtzuerhalten. Nur Südafrika kann eine ausgewogene Streitkraft ins Feld führen mit einer modernen Marine, einer Luftwaffe und einer Armee, die vollständig mit Panzereinheiten ausgerüstet ist (einschliesslich 100 Centurion-5- und etwa 100 Sher-

man- und 40 Comet-Medium-Panzern, 500 gepanzerten Wagen und auch Mannschafts-Transportwagen vom Typ Saracen). Dauernd unter Waffen befindliche Bodentruppen umfassen 10 000 Mann Berufssoldaten, einen laufenden Einzugs von etwa 22 000 Wehrpflichtigen und 33 000 Mann Polizei.

Innerhalb weniger Stunden können die Südafrikaner die Polizeireserve von 15 000 Mann mobilmachen, die «Kommandos» in einer Stärke von etwa 60 000 Mann und eine Bürgerwehr-Reserve aus Reservisten, die ihre Dienstpflicht erfüllt haben. In Krisenzeiten könnte Südafrika sicherlich etwa 200 000 Mann oder mehr mobilisieren. C-130- und Nord-Aviation-Transportflugzeuge verleihen ebenso wie Super Frelons und Alouette-Hubschrauber den Bodentruppen eine grosse Beweglichkeit. Die rhodesischen Streitkräfte im Norden (mit einer Kriegsstärke von drei Brigaden) bilden eine wertvolle Ergänzung.

Südafrikas Industripotential gestattet dem Lande die Herstellung so verschiedener Waffen wie des R.1-Gewehrs (südafrikanische Standard-Ausrüstung), des Panhard-Panzerfahrzeugs, des Impala-Jet-Übungsflugzeugs, des Cactus-Luftüberwachungssystems (in Verbindung mit den Franzosen entwickelt), von Computern usw. Die South African Atlas Aircraft Corporation hat mit Frankreich ein Abkommen geschlossen zur Herstellung des Mirage-3-Jägers, des Rückgrats der südafrikanischen Luftwaffe, und des Mirage-F-1-Abfangjägers für grosse Flughöhen (Einsitzer mit einer Höchstgeschwindigkeit von über 2,2 Mach, geeignet für einen Start von Busch-Flugplätzen aus und mit einer Flugreichweite von 3300 km. Südafrika besitzt die technischen Voraussetzungen zur Herstellung von Atomwaffen, verneint aber jede Absicht.

Schliesslich nimmt Südafrika in strategischer Hinsicht eine begünstigte Lage ein. Ein konventioneller Angriff zu Lande über den Sambesi wäre kaum durchführbar. Die Angreifer würden gewaltige natürliche Hindernisse zu überwinden und von improvisierten Basen mit langen und sehr schlechten Verbindungslinien aus zu operieren haben.

Südafrikanischer «D-Day»?

Sambia könnte zurzeit schwerlich als vorgeschobene Basis für eine grosse Armee dienen wegen seiner logistisch schwachen Position. Niemand kann voraussagen, wie weit die Fertigstellung der Eisenbahn nach Dar-Es-Salaam (für 1975 erwartet) Sambias strategische Achse verschoben wird, aber auf jeden Fall wird der Zug 1600 km von Sambia bis zur Küste zurückzulegen haben. Das Projekt kommt nur dank der tatkräftigen Unterstützung Chinas zustande, und es muss bezweifelt werden, ob die Bahn die wachsenden Bedürfnisse der zivilen Wirtschaft Sambias und eines grossen Heeres erfüllen könnte.

Eine Invasion von See aus wäre ebenfalls ein gigantisches Unternehmen, in mancher Hinsicht noch schwieriger als die Landungen in Nordafrika oder der Normandie im Zweiten Weltkrieg. Die südafrikanische Küste hat wenige natürliche Häfen und ist verhältnismässig leicht zu verteidigen. Eine Invasionsmacht würde keine industrialisierte Basis mit angemessenen Versor-

gungs- und Hafeneinrichtungen in grösserer Nähe als mehrere tausend Kilometer vom Kap entfernt haben. Ein Angriff von See müsste daher von weit entfernten Häfen wie Rio de Janeiro oder Dakar aus vorgetragen werden.

Die Invasoren würden auch Schwierigkeiten logistischer Art im Lande selbst zu überwinden haben. Eine in Kapstadt oder Walvis-Bay landende alliierte Armee wäre noch weit entfernt vom Pretoria-Johannesburg-Komplex, Südafrikas industriellem Herzstück. Eine Landung in Durban würde den Nachschubweg zur See noch verlängern. Der Hafen von Durban könnte leicht blockiert werden, und die starke Brandung an den Sandstränden südlich von Durban wäre ein Risiko für die Landungsfahrzeuge.

Es ist klar, dass alle diese Spekulationen über die Art eines solchen Krieges, die Zusammensetzung der Angriffskräfte und das Ausmass der Verluste schwer zu definieren sind. Natürlich könnte Südafrika mit See-Land-Raketen mit atomaren Sprengköpfen ausser Gefecht gesetzt werden, und lebenswichtige Staudämme sind ausserordentlich verwundbar durch Angriffe, die die Zerstörung der Wasser- und Elektrizitätsversorgung zum Ziel haben. Solche Angriffe könnten Verwüstung über Südafrika bringen, aber sie würden das Problem einer «Befreiung» des Landes nicht lösen, einer Operation, die eine militärische Besetzung und Verwaltung erfordern würde. Die Drohung mit Krieg ist daher kein brauchbares Mittel der Politik gegen die gegenwärtige Führung von Südafrika. Ein strategischer Boykott, der nicht von bewaffneter Macht unterstützt wird, hat sich nicht einmal gegen Rhodesien als wirksam erwiesen (ebensowenig, wie die Amerikaner durch wirtschaftlichen Druck Castros Kuba niederzwingen oder die Sowjets Jugoslawien nach dem Bruch zwischen Tito und Stalin unterjochen konnten). Drohungen und Nadelstiche allein werden sicherlich nicht das weisse südliche Afrika zum Einsturz bringen. Hoffnungen auf eine militärische Lösung erscheinen also illusorisch, solange sich die Lage nicht in einer Weise verändert, die gegenwärtig nicht voraussehbar ist. Aber nur die Einsicht des weisen Mannes im südlichen Afrika, dass die Evolution zu mehr Gerechtigkeit und mehr Zusammenarbeit mit den Schwarzen vorangetrieben werden muss, wird eine Stabilisierung der gespannten Lage bringen. Dies liegt im Interesse der ganzen Welt, die an einem Vietnam genug hatte.

Volksrepublik China

Chinas Wehrkraft — nach neuesten östlichen Angaben

Dr. Peter Gosztony, Bern

Die grösste Armee der Welt — nach der Sowjetunion! — wird von der Volksrepublik China unterhalten. Die Gesamtstärke der Volksbefreiungsarmee Chinas beläuft sich auf 2,6 Millionen Soldaten. Das chinesische Heer — die Bodentruppen — gliedern sich in 37 Armeen. Jede Armee verfügt über drei Schützendivisionen. Das Heer



DECORAL-LACKE

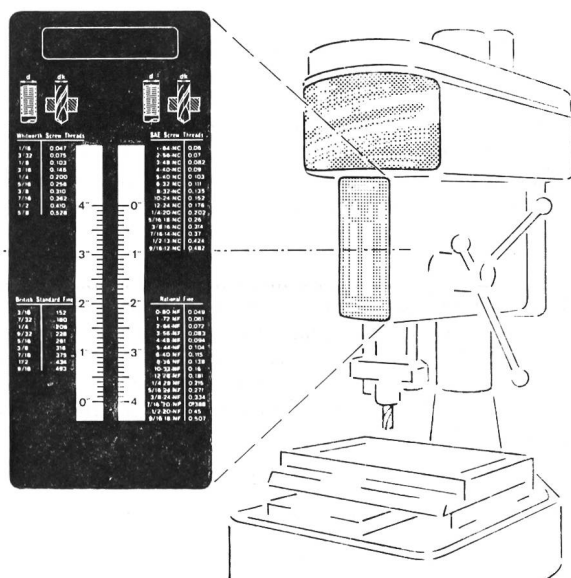
Für dauerhafte Lackierung von Armeegerät:

Luft- oder ofentrocknend, zum Streichen oder Spritzen, korrosionsbeständig, wetterfest; in allen gangbaren lichtechten Farben

DECORALWERKE AG Lackfabrik

Leuggelbach GL

FRONTPLATTEN



ALOXYD % BIEL

Tel. 032 2 74 81

Alpha

Aus unserem Fabrikationsprogramm

Elektromechanik:

Schaltanlagen für Hoch- und Niederspannung
Schalttafeln und Schaltbänke
Trennschalter für Innen- und Aussenmontage bis 420 kV

Apparatebau:

Apparate für die chemische Industrie aus Flusstahl, rost- und säurebeständigen Stählen, Kupfer, Aluminium, Nickel und anderen Legierungen, Rohrleitungen

Stahlbau:

Masten und Gerüste für Übertragungsleitungen und Freiluftstationen
Traggerüste für Werkhallen, Seilbahnen, Brückenbau

Elektrowärme:

Boiler für Haushalt und Gewerbe

Abwasserreinigungsanlagen
für Gemeinden und Industrie

Moderne Schaufensteranlagen

Metallbauarbeiten

Wir stehen jederzeit zur Verfügung und beraten Sie gerne!

Alpha AG. Nidau

Telefon (032) 2 46 92



Alles für die Wiederbelebung

Beatmungs- und Wiederbelebungsgeräte in grosser Auswahl:

- Erste-Hilfe-Koffer (diverse Modelle)
- Beutel-Beatmer (diverse Modelle)
- Automatisch arbeitende Sauerstoffgeräte (Einbau-, Koffer-, Rucksack-Modelle usw.)
- Notfall-Absaugpumpen
- Laerdal-Vakuum-Matratze

Lehr- und Übungsmittel für den Wiederbelebungsunterricht:

- Übungspuppen in Lebensgrösse für die Übung der Atemspende und der äusseren Herzmassage usw.
- Übungsgeräte für Infusion, Injektion und Intubation
- Wund- und Verletzungsattrappen (Moulagen)
- Vorführfilme über Atemspende und äussere Herzmassage

Fricar AG

Förlibuckstrasse 30
8031 Zürich, Tel. (01) 42 86 12

fricar

umfasst also insgesamt 111 Schützen-divisionen. Dazu kommen noch 7 selbstständige Schützen, 7 Panzer-, 6 Luftlande-, 4 Kavallerie- und 20 Artilleriedivisionen. Diese Verbände werden ergänzt durch Pionier- und Strassenbautruppen (11 Divisionen), 66 Pionierregimenter, 34 motorisierte Transportregimenter und andere Spezialtruppen, wie Ingenieur- oder Übermittlungseinheiten. China ist in 12 Militärbezirke eingeteilt, die selbst über Sonder-Territorial-Truppen verfügen. Dies sind hauptsächlich Grenztruppen, Sonder-Gebirgsjägertruppen und Wüsten-Kavallerie-Truppen.

Die Volksbefreiungsarmee Chinas verfügt somit über 160 bis 162 aktive Divisionen. Die Bewaffnung der Bodentruppen besteht aus Gewehren, aus automatischen Handfeuerwaffen (MPI) chinesischer Bauart sowie aus leichten, mittleren und schweren Minenwerfern, gleichfalls in China hergestellt. Der Artilleriepark entspricht modernen Anforderungen. Auch die Panzer (Typ T-59 C, die chinesische Fortentwicklung eines russischen mittelschweren Panzer-typs) sind zeitgemäss; schwere Geschütze, Panzer, LKW und moderne Übermittlungsgeräte sind jedoch — entsprechend der Grösse der Volksbefreiungsarmee — nur in beschränkter Zahl vorhanden. Auf diesem Gebiet besteht ein Engpass, der im Ernstfall für die gesamte Kriegführung gefährlich sein könnte.

Ein Teil des Heeres (Bodentruppen) ist in der Volkswirtschaft beschäftigt. Ungefähr 30 Divisionen, die in sogenannte «Produktions- und Baukorps» gegliedert sind, werden bei Industriebauten oder in der Landwirtschaft eingesetzt. Diese Truppen haben nur leichte Handfeuerwaffen (Gewehre) und ihr Ausbildungsniveau ist relativ niedrig.

In China besteht auch eine Volksmiliz. Sie erfasst etwa 12 Millionen Männer und Frauen. Sie sind nur teilweise mit Waffen versehen, nehmen ihren Anteil als Zivilisten an der Produktion und werden nur bei besonderen Anlässen (Übung, Manöver, Alarmbereitschaft) in Milizeinheiten zusammengezogen.

Die Zahl der militärisch ausgebildeten Chinesen beträgt etwa 50 Millionen Menschen. Beim heutigen Stand der chinesischen Rüstung kann man jedoch nur die Hälfte mit Waffen versorgen.

In vier grossen Regionen sind die Truppen der Volksbefreiungsarmee Chinas aufgeteilt:

- Nord und Nordosten (vier Militärbezirke). Hier befindet sich das Gros der Armee, und zwar 67 Divisionen, wovon 56 Schützen-, 2 Kavallerie-, 4 Panzer-, 3 Artillerie- und 2 Luftlande-Divisionen sind. Die 30 Produktions- und Bau-divisionen sind auch in dieser Region untergebracht.
- Ost und Südost (drei Militärbezirke): 25 Divisionen.
- Süd und Mittel (zwei Militärbezirke): 31 Divisionen.
- West und Südwest (drei Militärbezirke): 37 Divisionen.

Laut einer osteuropäischen kommunistischen Bewertung demonstriert die Volksbefreiungsarmee Chinas innerhalb des Landes eine grosse Stärke. Die beträchtliche Zahl der Truppen, ihre hohe Kampf-

moral und gute Disziplin, die zentralisierte Wirtschaft (im Falle eines gegnerischen Atomschlages äusserst günstig!) und die territorial bedingten Hindernisse zusammen gewähren der Armee gute Chancen, die Verteidigung des Landes erfolgreich und auf eine längere Dauer zu gestalten. Auf eine Angriffstätigkeit ausserhalb der Grenzen ist die Armee weder jetzt noch in der nahen Zukunft geeignet. Der Grund dafür liegt in der mangelhaften technischen Ausrüstung der Armee, in der Unsicherheit der Organisation des Nachschubwesens und in der unzulänglichen Bildung der Truppenführer.

Die Luftstreitkräfte der Volksbefreiungsarmee Chinas zählen 180 000 Mann. Sie gliedern sich in 9 Fliegerkorps, die insgesamt 37 Divisionen umfassen: Jäger (19), leichte Bomber (5), schwere Bomber (5), Transportflugzeuge (2), Kriegsmarineflieger (6). Die Zahl der einsatzfähigen Flugzeuge variiert zwischen 2800 und 3400. Der überwiegende Teil der Flugwaffe ist mit Maschinen chinesischer Bauart ausgerüstet. Der Flugzeugpark besteht aus TU-16 (schwere und mittlere Bomberflugzeuge), IL-28 (leichte Bomber), MiG-15, MiG-17, MiG-19, MiG-21 (Jagdflugzeuge), AN-2, IL-14, IL-18 (Transporter).

Die Luftverteidigung, die hauptsächlich an der Meeresküste aufgebaut wurde, bewacht den chinesischen Luftraum. Sie ist mit Boden-Boden-Raketen ausgerüstet, und auch eine Anzahl Jägerstaffeln gehören zum Luftverteidigungskommando.

Mehr als die Hälfte des Flugzeugparks der Luftwaffe ist jedoch veraltet (vor allem die MiG-15- und MiG-17-Maschinen); Probleme bestehen bei der Produktion von Ersatzteilen sowie bei der Herstellung von speziellen Betriebsstoffen. Dagegen ist der Ausbildungsstandard der Piloten ausreichend. Wegen der technischen Probleme und Mängel ist die chinesische Flugwaffe nur bedingt einsatzfähig und kann ihre Tätigkeit bloss auf den Schutz des heimatischen Luftraumes beschränken bzw. nur bedingt die Operationen der Bodentruppen von der Luft aus unterstützen.

Die chinesische Kriegsmarine umfasst 150 000 Personen, darunter 28 000 Marineinfanteristen. Die Kriegsmarine verfügt über 1300 Schiffe, davon etwa 800 Einheiten Torpedoboote, Kanonenboote, Landungsboote, Minensucher und Minenleger. 17 Zerstörer bilden den Schwerpunkt der Kriegsmarine. Der U-Boot-Park besteht aus 40 herkömmlichen U-Booten, wovon 10 bereits veraltet und nur für Übungszwecke eingesetzt werden. Die in westlichen Presseberichten bereits als vorhanden geschilderten atomgetriebenen U-Boote befinden sich nur im Entwicklungsstadium.

Die Kriegsmarine besteht aus einer Nordflotte (240 Schiffe), einer Ostflotte (700 Schiffe) und einer Südflotte (300 Schiffe). Die Flugwaffe der Kriegsmarine unterhält 450 Stützpunkte an der Küste und verfügt über einige hundert Flugzeuge der Typen IL-28, MiG-15 und MiG-17.

Die Volksrepublik China hat in relativ kurzer Zeit ihre eigene Atombombe hergestellt und diese am 16. Oktober 1964 erstmals gezündet. Diese hatte eine Stärke von 20 Kilotonnen. 1965 wurde dann eine Bombe mit 40 Kilotonnen, 1966 eine dritte mit 20 Kilotonnen, eine vierte mit 200 Kilo-

tonnen (!) und noch im selben Jahr eine fünfte mit 500 Kilotonnen (!) gezündet. 1967 erfolgte die Zündung der ersten chinesischen Hydrogenbombe, die dann 1968, 1969 und 1973 in verschiedenen Stärken wiederholt wurde. Bis heute hat die Volksrepublik China 14 Versuchsbomben gezündet.

China verfügt auch über eine eigene Kernwaffenproduktion. Bis Mitte 1972 wurden 150 atomare Sprengköpfe hergestellt. Die Jahreskapazität schätzt man jedoch nur auf 15 bis 20 Stück.

In den letzten Jahren wurden grosse Anstrengungen gemacht, um Atomwaffen-träger zu produzieren. Anfänglich benützte man zu diesem Zwecke Bomberflugzeuge vom Typ TU-16 mit 3000 km Wirkungsradius. Später produzierte die chinesische Industrie selber Trägerraketen, die eine Reichweite zwischen 1000 und 2700 km haben. Zurzeit verfügen die Chinesen bereits über Trägerraketen für Distanzen bis 4000 km. Nach einem Bericht der «New York Times» vom 10. November 1972, der sich auf Quellen des Pentagons stützt, soll die Volksrepublik China bereits über einige strategische Raketen verfügen, die eine Reichweite von etwa 5500 km besitzen. Sie sollen mit Atomsprengköpfen von einer Sprengkraft bis zu drei Megatonnen bestückt sein. Mit diesen Raketen könnte sogar Moskau beschossen werden! Wie aus — westlichen — Expertenkreisen verlautet, deutet die Gruppierung der Raketen und ihre Zahl eher auf eine Abschreckungsaufgabe nach Art der französischen «Force de frappe» als auf einen massiven Erst- bzw. Gegenschlageinsatz hin. — Die chinesischen Interkontinentalraketen sind zurzeit noch im Entwicklungsstadium. Westliche Militärexperten rechnen für 1974 mit den ersten Prototypen und nehmen an, dass China bereits bis Ende 1975 über solche Raketen verfügen wird.

*

Österreich

Politische Bildung und geistige Landesverteidigung

Im Unterrichtsministerium besteht seit Anfang 1973 eine eigene Abteilung für «Politische Bildung und geistige Landesverteidigung». An jeder höheren Schule Österreichs gibt es bereits einen geschulten Referenten für die Belange der umfassenden Landesverteidigung. Zurzeit werden diese Referentenschulungen auch auf Hauptschullehrer ausgedehnt, so dass voraussichtlich Ende dieses Jahres auch jeder Hauptschule ein geschulter Lehrer für die geistige Landesverteidigung zur Verfügung stehen wird. Man plant ferner, auch die Lehrer für politische Bildung im Rahmen ihrer Fortbildungsveranstaltungen mit der Thematik der Landesverteidigung vertraut zu machen.

J-n

Leihgaben für das Heeresgeschichtliche Museum

Im Verlaufe einer kleinen Feier übergab der Generaldirektor des Österreichischen Creditinstituts dem Heeresgeschichtlichen Museum als dauernde Leihgabe sechs lavierte Federzeichnungen von Johann Lo-



**Comptoir d'importation
de Combustibles SA 4001 BASEL**

Telex 62363 - Cicafuel Tel. (061) 23 13 77

Flüssige Brenn- und Treibstoffe - Bitumen - Cut Back - Industrie-
und Motorenöle / Fette - Paraffine - Leuchtpetroleum Kerdane

Henzel

reinigt
färbt und
bügelt

Telefon 35 45 45

**Teppich- und Steppdecken-Reinigung
Hemden- und Berufsmantelservice
Uniformen- und Kleiderreinigung**

35 Filialen in
Zürich, Aarau, Baden-
Wettingen, Brugg, Lenz-
burg, Wohlen, Villmergen,
Bremgarten, Shopping-
Center Spreitenbach,
Kloten, Winterthur,
Schlieren, Baar, Zug
sowie viele Ablagen
in der ganzen Schweiz



FAHNEN — WIMPEL — ABZEICHEN
WAPPENSCHIEBEN in jeder Technik
GLÄSER, farbig nach Wunsch dekoriert
MEDAILLEN, KRANZABZEICHEN, EHRENPREISE

Siegrist, Fahnen + Heraldik, 4900 Langenthal, ☎ (063) 27788

Unsere **Qualitätsreinigung** und unser vereinfachter, stark verbilligter
Quick-Service erlauben Ihnen eine regelmässige chemische Reini-
gung Ihrer Kleider und Uniformen.
7 Filialen

Über 30 Depots
Prompter Postversand
nach d. ganzen Schweiz

FÄRBEREI UND
CHEM. REINIGUNG
Braun & Co.

Basel, Neuhausstrasse 21, Telefon 32 54 77

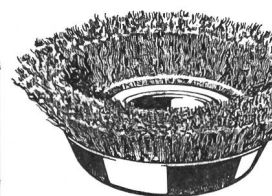
Verglichen mit Weltmeister Bier,
ist **Colamint** ein Elixier.

Schwächt Dir ein Ast die Lebensgeister,
zeig' ihm mit **Colamint** den Meister.

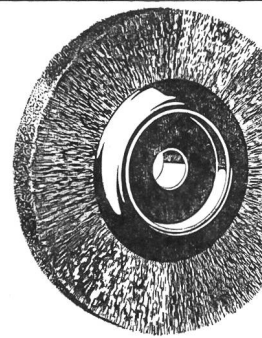
Colamint

Das rassige Erfrischungsbonbon
mit Kola und Traubenzucker.

Halter & Schilling AG, Beinwil am See



THOMA



**Jacq. Thoma AG
Technische Bürsten
8401 Winterthur
Tel. 052 - 22 67 73**



**Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75**



**schnell, gut,
preiswert!**

**Kauft Waren stets mit Garantie...
...an einer Plombe kennt man sie!**

Verlangen Sie Gratismuster von der
Plombenfabrik in Horn (Thurgau) Tel. (071) 41 44 22

FEDERN

Schraubenfedern aller Art, Blattfedern/Feder-
spiralen, Stanzartikel, Textilmaschinen-Zube-
hör, Biegeteile aus Draht und Band (bei
grösseren Serien vollautomatische Fabrika-
tion)

Mithilfe bei der Lösung technischer Probleme



Oskar Rüegg AG

Federnfabrik Telefon 055 / 48 11 33

8808 Pfäffikon SZ



Für Abonnentenwerbungen

stellen wir gerne Probenummern und Bestellkarten
zur Verfügung!

SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa, Postfach 56

**Vorhangstoffe für Kasernen,
Schulen, Spitäler und Hotels**

Verdunkelungsstoffe

Kunstleder/Duschenvorhänge

Tapeziererartikel

Möbelstoffe/Windfangstoffe

Schoop

8152 Glattbrugg - ZH
Sägereistrasse 21
Tel. 051/83 30 30

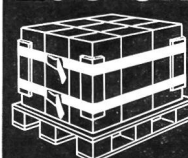
Lasten sichern

emag



norm

8213 neunkirch



Tel. 053 - 6 14 81

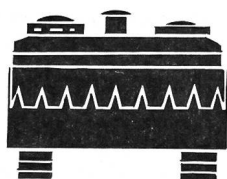
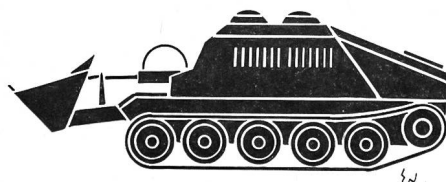
Telex 76 143

renz II. Rugendas (1775—1826). Die Zeichnungen stellen Szenen aus den Napoleonischen Kriegen dar und sind ziemlich einmalige künstlerische und historische Dokumente, wie Frau Dr. Liselotte Popelka, die kunsthistorische Referentin des Museums, in ihrem Fachvortrag hervorhob. Die Zeichnungen sind — abgesehen von ihrer hohen künstlerischen Qualität — vor allem auch deshalb so wertvoll, weil sie unmittelbar nach den Ereignissen entstanden sind und in grosser Naturtreue die Situation, Landschaft und Personen wiedergeben.

Hofrat Dr. Allmayer-Beck, der Direktor des Heeresgeschichtlichen Museums, dankte dem Generaldirektor des ÖCI, Dr. Ottel, dafür, dass dieses Institut über Vermittlung des Vereins der Museumsfreunde die Federzeichnungen angekauft hat, nachdem sie dem HGM angeboten worden waren, aber der Preis die finanziellen Möglichkeiten des Museums überschritt. Die Blätter wurden dann vom technischen Restaurator des Heeresgeschichtlichen Museums, Heinrich Tomaschko, kunstvoll und mit grossem Einfühlungsvermögen restauriert. Sie bilden nun eine wertvolle Ergänzung der sehenswerten Sammlungen des Heeresgeschichtlichen Museums. J-n

Panzererkennung

GROSSBRITANNIEN



Pionierpanzer C. E. T.
(Combat Engineer Tractor)

Baujahr 1972

Gewicht 16 t

Für Abonnentenwerbungen

stellen wir gerne Probenummern und Bestellkarten zur Verfügung!

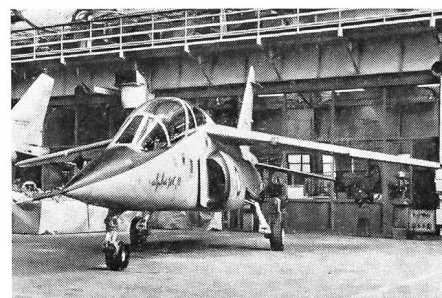
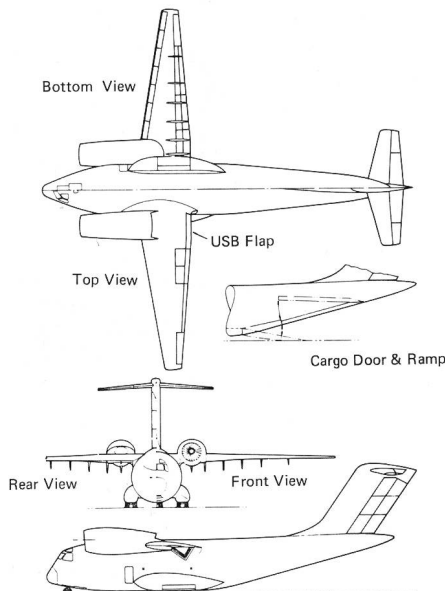
SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa
Postfach 56



Aus der Luft gegriffen

Three view «aktuell»

Prototyp Boeing AMST YC-14
(Advanced Medium Stol Transport)

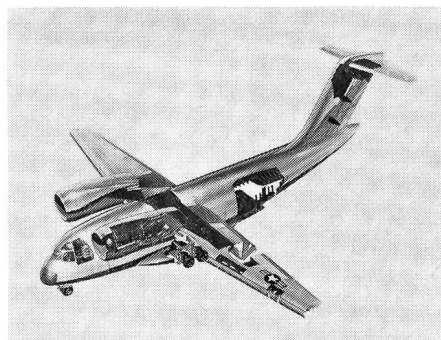


Im Dassault-Werk St-Cloud wurde der erste Prototyp 01 des AMD/Dornier-Alpha Jets fertiggestellt (Bild). Damit ist eine weitere wichtige Phase bei diesem deutsch-französischen Gemeinschaftsprojekt erfolgreich abgeschlossen worden. Bis heute liegen Bestellungen über je 200 Alpha-Jets für die deutsche und die französische Luftwaffe vor, doch ist vor allem Frankreich bestrebt, dieses Muster auch im Ausland verkaufen zu können. Trotz der unterschiedlichen Aufgabenstellung (BRD: Erdkampfunterstützung und Gefechtsfeldaufklärung; Frankreich: Anfänger- und Fortgeschrittenenschulung) stimmen die deutsche und die französische Version in Zelle, Antrieb, Fahrwerk und Standardausrüstung überein. Das erste Flugzeug aus der Serienproduktion soll Mitte 1976 zum Erstflug starten. ka

*

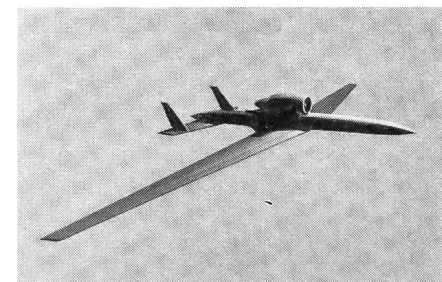
Westland Helicopter Ltd. arbeitet zurzeit an der Entwicklung eines taktischen Kampfhubschraubers, der bis auf das Fahrwerk mit der Zelle des U-Boot-Jägers Sea King identisch ist. Durch den Einbau von zwei leistungsstärkeren Gnome-Turbinen erhöht sich die Zuladung auf Meereshöhe auf maximal 4550 kg und kann bis 28 bewaffnete Soldaten oder neun Standardtragbahnen und zwei Sanitäter umfassen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, den Commando zu bewaffnen. An zwei Trägern sind Vorrichtungen vorhanden, die es erlauben, 20-mm-Kanonenbehälter, 7,62-mm-Mg-Behälter, Bomben, Raketenwerfer sowie Luft-Boden-Lenk Waffen verschiedener Typen mitzuführen. Der Prototyp soll Mitte 1974 die Flugerprobung aufnehmen. Westland hofft, diesen Typ, der leistungs- und gewichtsmässig zwischen dem SA.330 Puma und den mittelschweren Transportern CH-47 und CH-53G liegt, in beachtlichen Stückzahlen exportieren zu können. Vor allem Staaten, die bereits den U-Boot-Jäger Sea King gekauft haben, dürften potentielle Abnehmer sein. ka

*



Neben McDonnell Douglas erhielt auch die Boeing Aerospace Company einen Auftrag über 95,2 Millionen Dollar für den Bau von zwei Prototypen Advanced Medium Stol Transport. Der Entwurf YC-14 zeichnet sich vor allem durch die zwei auf bzw. vor den Flügeln installierten Strahltriebwerke GE CF 6-50 D aus, welche in dieser Anordnung nach Informationen von Boeing weniger Lärm und in Kombination mit Flügelklappen mehr Auftrieb entwickeln, als dies bei einer konventionellen Installation der Fall wäre. Die USAF fordert vom AMST-Muster die Fähigkeit, bei einem Aktionsradius von 370 km eine Nutzlast von 12,7 t befördern zu können und dabei mit einer Piste von 600 m Länge auszukommen. Die beiden Prototypen YC-14 und YC-15 werden nach Abschluss der herstellerinternen Flugtests einer vergleichenden Evaluation unterzogen. Danach wird die amerikanische Luftwaffe eines der beiden Unternehmen für die Serienfertigung dieses Nachfolgers der C-130 Hercules auswählen. ka

*



Länger als alle gegenwärtig bei der US Air Force im Einsatz befindlichen Flugzeuge soll das «Compass Cope» Remotely